

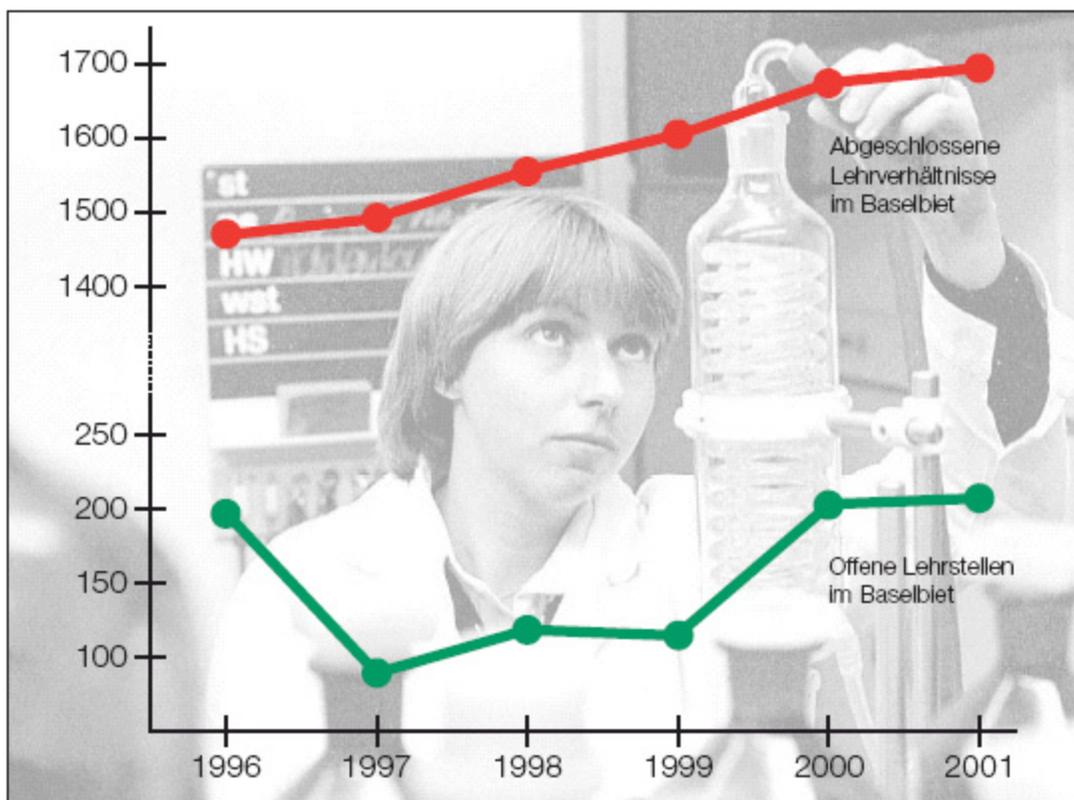
# Für Lehrlinge liegt die Messlatte erneut höher

Die Anforderungen an die jungen Leute, die sich um eine Lehrstelle bemühen, sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Und sie steigen weiter. Immerhin: Der Lehrstellenmarkt zeigt sich von seiner entspannten Seite.

**rob.** Jenen rund 1100 jungen Baselbieterinnen und Baselbieter, die in den letzten Wochen einen Lehrvertrag abschliessen können, darf man gratulieren und viel Glück wünschen.

Noch mehr Glück aber benötigen jene Schulabgängerinnen und -abgänger, die derzeit noch ohne Lehrvertrag in der Tasche dastehen. Gemäss Niklaus Gruntz, Leiter des Amts für Berufsbildung und Berufsberatung, werden aber die meisten von ihnen bis zu den Sommerferien ihre Lehrstelle unter Dach und Fach haben.

Denn die Situation auf dem Lehrstellenmarkt ist generell ziemlich entspannt. Gruntz erin-



Im vergangenen Jahr wurden 1693 Lehrverträge abgeschlossen, 216 Lehrstellen blieben unbesetzt. Grafik VS

nert daran, dass im vergangenen Jahr knapp 1700 Lehrverträge neu abgeschlossen worden seien und dass dennoch über 200 Lehrstellen nicht haben besetzt werden können – und zwar auf der ganzen Bandbreite der Branchen.

## Flexibilität gefordert

Die Lage im laufenden Jahr ist gemäss Gruntz vergleichbar. Spürbar angestiegen seien indes die geforderten Anforderungen

an die jungen Leute. Zugenommen habe namentlich der Anspruch an Flexibilität. Die Anforderungen, so Gruntz, seien in den vergangenen Jahren durchs Band breiter geworden. Eine Verkäuferin, zum Beispiel, müsse heute nicht nur verkaufen können und Sprachen beherrschen.

In die gleiche Richtung zeigen Tendenzen, wonach die heute noch existenten zweijäh-

rigen Berufslehren – im Gastgewerbe und im Verkauf – bis in zwei Jahren verschwunden und auf drei Jahre aufgewertet sein werden.

## Schwächere haben Mühe

Angesichts der ständig steigenden Anforderungen liegt es auf der Hand, dass vorab die schulisches und verhaltensmässig schwächeren Schulabgänger zunehmend Mühe bekunden, eine gewünschte Lehrstelle zu

erhalten. Gerade in diesem Bereich erbringe der Kanton grosse Anstrengungen. Gruntz erinnerte in diesem Zusammenhang an die bestehenden Hilfsangebote «Wie weiter?» und «E Lehr mit Kick» (vgl. Kasten).

Besonders begehrt bei Schulabgängern sind Lehrstellen in den Bereichen Informatik und KV. Gefragt sind auch Berufe im Bereich Reisen/Tourismus sowie medizinische Praxisassistenten. Auf der anderen Seite der Beliebtheitskala figurieren jene Berufe, die mit unregelmässigen Arbeitszeiten, weniger rosigen Verdienstmöglichkeiten sowie einem tieferen Renommée in Verbindung gebracht werden: Bauberufe, Gastgewerbe, Verkauf.

## Nicht aufgeben

**rob.** Derzeit gibt es noch in allen Branchen offene Stellen, mit Ausnahme des Informatikbereichs. Das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung rät, bei Absagen nicht aufzugeben und sich fleissig weiter zu bewerben. Hilfreich könne auch der Besuch der Berufsberatung sein. Zudem solle man auch Beziehungen nutzen, um an eine Lehrstelle heran zu kommen.

Kontakt: Jugendberatungsstelle «Wie weiter?» in Birsfelden, Telefon 061 978 93 78; Beratungs- und Informationszentrum (BIZ) in Liestal, Telefon 061 927 28 22.

## Ab in die Lehre

**rob.** Sieben von zehn BWK-Schülerinnen und -Schülern treten nach der Schule gleich eine Lehrstelle an. Die anderen drei besuchen ein Brückenjahr. Damit können sie sich nachqualifizieren und anschliessend eine anspruchsvollere Lehre antreten.